

die Wanne
ds.
ist in Italien
ot, wie die
Kältegrade,
partelegramm
plosion die
rei Verfarer
us Tokio ge
Bahnhofs
frankungen.
Tagen ein
pendel: Die
und geworben
handelt, aber
ren wend
verblüffen
in nervösen
nuten, laßen
gewesen sein.
Seitenshaken
wird aber
chantant" in
rd in einem
n", die Sch
und hinter
verliche Koll
uter als die
londe Russ
schwagen an
senbüchlein
in Raß ge
veräuschoße
ontblau ab
die schließ
egen werben
h man zu
bemüht in
zu kommen
zu Vokal an
" aber m
perfektofen
gefärben zu
sündetes von
portlich:
arg.
genburg
zu mach
nicht m
ate
n
erge
efutter
e und bill
zur Aufg
ntner W
Siegen.
att.
nen Haus
agelisches
ädchen
was Garm
Angebote
h. Kirchh
ichenlamp
terien
h. Hachender
cheine
n liefert
Erzähler

Der Schutz der deutschen Interessen im feindlichen Ausland, insofern er bisher von den Vereinigten Staaten ausgeübt wurde, ist im allgemeinen von der Schweiz, für Rußland und auch für Ägypten von Schweden, ferner in Marokko für die französische Zone und für die Tanger-Zone von den Niederlanden übernommen worden. Die Regelung der Vertretung unserer Interessen in einzelnen Gebieten oder Orten, wo die Schweiz diese nicht übernehmen kann, bleibt vorbehalten. — Den Schutz der amerikanischen Interessen im Reich sowie den bisher von den Vereinigten Staaten wahrgenommenen Schutz der Japaner, Rumänen und Serben hat die spanische Regierung übernommen, so daß deren Vertretungen jetzt hierfür ebenso, wie bereits für den Schutz der Russen,

Franzosen, Belgier und Portugiesen, zuständig sind. Dagegen ist die Wahrnehmung der britischen Interessen auf die niederländische Gesandtschaft und die niederländischen Konsulate übergegangen.

Holländische Erklärungen.

Amsterdam, 9. Februar.

In der Zweiten Kammer sagte im Namen der Regierung der Ministerpräsident Cort van der Linden: Die holländische Regierung hat sich während des Krieges unverbrüchlich an die Regeln des Völkerrechts gehalten. Was Recht ist, bleibt Recht! Bei dieser Auffassung muß es gleichgültig sein, durch wen das Recht gebrochen wird. Die Regierung hat nicht unterlassen, jedesmal, wenn den Interessen der Niederlande Abbruch getan wurde, gegen das völkerrechtswidrige Auftreten der betreffenden kriegführenden Nation auf ernsthafteste zu protestieren. Namentlich ist die Regierung für den Grundsatz der Freiheit der Meere eingetreten. Die Regierung hat jedoch ebensowenig wie bei früheren Anlässen jetzt einen Grund gefunden, ihre bisher befolgte internationale Politik zu ändern. Die Regierung hält fest an einer Politik strikter Neutralität, die ihr unverbrüchliche Unparteilichkeit zur Pflicht macht.

Die Haltung der Südamerikaner.

Bern, 9. Februar.

Der Gesandte Brasiliens bei der Schweiz, Rio Branco, erklärte dem Vertreter der Schweizerischen Telegrapheninformation, ein Bruch mit Deutschland sei nicht wahrscheinlich. Argentinien, Brasilien und Chile haben in einer Konferenz in Rio den Text einer offiziellen Mitteilung an Wilson festgelegt und werden weiter gemeinsam vorgehen. Eine Kriegserklärung Brasiliens hält der Gesandte für unbedingt unwahrscheinlich. Auch von einer Beschlagnahme deutscher Schiffe wird vorläufig sicher noch abgesehen.

Was in Amerika vorgeht.

Nach einer Depesche der „Associated Press“ aus Washington habe Wilson Schritte getan, damit die Haltung der Regierung während dieser gespannten Zwischenzeit eine Haltung ruhiger Überlegung und über jede Kritik erhaben bleibe. Es wird amtlich bekanntgegeben, daß die amerikanische Regierung sehr darauf sehen wird, daß Deutschland und alle anderen fremden Länder keinen gerechtfertigten Grund zu einer Klage haben sollen. Allgemeine Anweisungen sind an die Beamten der Bundesregierungen in allen Teilen des Landes ergangen, um jede überflüssige Handlung zu vermeiden und nichts zu tun, was nicht ganz gesetzmäßig ist.

Keine Beschlagnahme der deutschen Schiffe.

In New York aus Washington eingetroffene Depeschen finden es im Hinblick auf die übertriebenen und irreführenden Berichte über die eifrigsten, seit Abbruch der Beziehungen zu Deutschland ergriffenen Verwaltungsmassnahmen bezeichnend, daß die hartnäckigen Meldungen über die bevorstehende Beschlagnahme der durch den Krieg in amerikanischen Häfen festliegenden Schiffe eine autorisierte Erklärung hervorgerufen haben, daß ein solcher Schritt nicht einmal erwogen werde.

Was die Beschädigungen der Maschinen der deutschen internierten Schiffe durch die Besatzungen anlangt, so erkennt die Regierung das Recht der deutschen Kommandanten dazu an, falls die unbrauchbar gemachten Schiffe die Seefahrt nicht behinderten oder in Gefahr brächten.

Berlin, 9. Februar.

Nach einer hier eingegangenen direkten Meldung der „New York Times“ haben weder die amerikanischen Militärs noch die Marinebehörden die Verhaftung deutscher Matrosen angeordnet. Die Matrosen, die ihre Schiffe verlassen wollten, sind aufgefordert worden, sich zur Einwanderungsstation zu begeben und das Land auf diesem gewöhnlichen Wege zu betreten. Die „Kronprinzessin Cecilie“ hat man in Boston im Verlaufe eines

seit langem anhängigen Zivilprozesses mit Beschlag belegt. Diese Maßnahme ist aber nur getroffen worden, um einen eventuellen Schaden zu verhindern, der den Wert des Schiffes als Sicherheit für die Kläger herabmindern könnte. Was die anderen deutschen Schiffe betrifft, hat die Regierung offiziell erklärt, daß sie diese nicht mit Beschlag belegen werde und daß die Deutschen über die Schiffe nach Belieben verfügen könnten. Die Mannschaften der internierten deutschen Kreuzer sind aus Sicherheitsgründen von dort entfernt worden, sie sind gut aufgehoben.

Ausfahrende Schiffe unter eigener Verantwortung.

Die Barfischer Ausgabe des „New York Herald“ läßt sich aus Washington melden, die Regierung erkläre, es sei augenblicklich materiell unmöglich, alle amerikanischen Schiffe, welche die Blockadezone berühren, begleiten zu lassen. Sie betont nachdrücklich, daß die Frage, ob amerikanische Schiffe die deutschen Vorschriften übertreten und in die Gefahrenezone eindringen sollen, von den Reedern selbst entschieden werden müsse. Die amerikanischen Schiffe seien berechtigt, der deutschen Befehlsgabe nicht Rechnung zu tragen. Die Reederei ihrerseits möchte, daß die Regierung einen endgültigen Entschluß fasse. Es sei ungerecht, ihnen die Verantwortung für Handlungen zu überlassen, welche den Krieg entfeineln könnten.

Friedensbewegung.

Aus Washington berichtet eine Drahtmeldung des „Petit Parisien“ über die außerordentliche Stärke des friedensfreundlichen Elements in den Vereinigten Staaten. Die gegen einen Krieg mit Deutschland entfeinelte Strömung werde von einem Teil der Presse gut gefördert und erfahre durch Versammlungen großen Zuwachs.

Bryan sagte in einer Versammlung unter dem Beifall seiner Zuhörer, die amerikanischen Schiffe sollten sich außerhalb der Sperrzone halten und die Diskussion mit Deutschland könne auf ein Jahr verschoben werden. Die kriegsfeindliche Partei im Kongress werde im Kongress durch eine mächtige Gruppe unterstützt und könne daher für die Regierung „ein Gegenstand der Aufmerksamkeit“ werden. Nach einer anderen Depesche verlangte im Senat der Abgeordnete Miller die Internierung Bryans, den er des Hochverrats beschuldigte.

Der Krieg.

Die englische Tätigkeit zwischen Ancre und Somme hält weiter an. Die Vorstöße wurden sämtlich abgewiesen.

Der deutsche Generalkriegsbericht.

Großes Hauptquartier, 10. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht von Württemberg. An der Operm-Batiscacé-Front, bei der

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht im Artois sowie zwischen Ancre und Somme mehrfach gesteigerte Tätigkeit der artilleristischen Kräfte. — Unter Feuerbeschütz stießen an vielen Stellen englische Erkundungstruppen, südlich von Sailla stärkere Abteilungen gegen unsere Stellungen vor. Sie wurden überall abgewiesen.

Heeresgruppe Kronprinz. Auf dem Westufer der Maas setzte von Mittag an heftiges französisches Feuer ein. Durch unser Wirkungsschießen ist ein sich vorbereitender Angriff gegen Höhe 304 unterdrückt worden. — Auf dem östlichen Flußufer, am Biefferrücken, schrittete der Vorstoß einer feindlichen Kompagnie. — Bei Baug (nördlich von St. Mihiel) drang einer unserer Stoßtrupps in die französischen Linien und vernichtete Unterstände mit ihrer Besatzung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Nordwestlich von Stanislaw brachte ein

plangemäß durchgeführtes Unternehmen 17 Gefangene und drei Maschinengewehre ein. — An der Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen die Lage bei anhaltendem Frostwetter unverändert.

Macedonische Front. Zwischen Bardar und Dabice Ser zeitweilig lebhaftes Geschütz- und Minenwerferfeuer. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Abendbericht.

WTB Berlin, 10. Febr. (Amtlich.)

Auf dem Nordufer der Somme, dem Westufer der Maas, in mehreren Abschnitten der Ostfront und am Balkan und Doiran-See lebhafteste Artillerietätigkeit.

Großes Hauptquartier, 11. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern. Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen lebhafter Artilleriekampf. Auf dem Nordufer der Somme griffen die Engländer mit starken Kräften nördlich von Beaumont, auf dem Südufer östlich von Brancourt und nördlich von Courcelles mit schwächeren Abteilungen an. Am Wege von Bisping nach Beaumont drangen sie in Kompaniebreite ein, an allen übrigen Stellen sind sie, zum Teil im Nahkampf, zurückgewiesen worden.

Front des deutschen Kronprinzen. Auf dem Westufer der Maas, wie am Vormittag, das Feuer der Briten an zu, ohne daß sich ein Angriff entwickelte. Im Walde von Ailly (südlich von St. Mihiel) griffen die Engländer die Mosel erfolgslos an. Durch unsere Abwehrfeuer und im Handgemenge abgeschlagen wurden.

Erkundungs- und Angriffsaufgaben führten die Fliegergeschwader weit hinter die feindliche Front. Die wegunterstützte militärische und Verkehrs-Unterstützung wurden bei Tage und bei Nacht wirkungsvoll durch Bomben bewirkt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Mit nachlassender Kälte nahm die Gefechts-tätigkeit in vielen Abschnitten zu. Bei Postom (nördlich des Narocz-Sees) und südlich von Jacek wurden russische Jagdkommandos abgewiesen. Am Lauf des Stochod holten unsere Stoßtrupps ohne Verlust eine Anzahl Gefangene aus den feindlichen Gräben.

An der Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen außer Vorfeldgefechten und nur vereinzelt lebhaften Geschützfeuer keine besonderen Ereignisse.

Macedonische Front. Nordwestlich von Manastir ein französischer Vorstoß, südwestlich des Doiran-See ein nach starker Vorbereitung einsetzender Angriff der Engländer ohne jeden Erfolg.

Der Erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 11. Febr.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Ocna, bei Belas und südöstlich von Joczow wurden feindliche Jagdkommandos abgewiesen. Am untern Stochod holte ein Stoßtrupp eine Anzahl Gefangene aus den russischen Stellungen.

Die Erbinnen von Reichenbach.

Roman von Leo Küster.

24) Nachdruck verboten.

Während der nicht sehr langen Fahrt zur Meiden waren es traurige Bilder und Gedanken, die ihn beschäftigten. Was er zunächst tun werde, stand bei ihm noch nicht fest; vor allem wollte er Edda aufsuchen, zu der es ihn unwiderstehlich hinstrebte; mit ihr wollte er beraten, ehe er zu handeln begann.

Um dieselbe Zeit etwa, wo Baron Hans von Reichenbach sein Gut verließ, Edda Liebenstein aufzusuchen, befand sich diese mit der Familie Schwind, der Baronin von Uhlberg und deren Verwandten, einer verwitweten Majorin von Arnstedt, im Kurpark zu Wiesbaden zum Nachmittagskonzert. Arm in Arm gingen Edda und Gisela in der Allee auf und ab. Letztere konnte ihren Fuß wieder ganz gut gebrauchen, nur bedurfte sie noch einer Stütze, um sicherer auftreten zu können.

Die Baronin von Uhlberg und die Majorin von Arnstedt saßen mit Herrn und Frau Schwind zusammen; die beiden ersten waren mit seinen Handarbeiten beschäftigt; Frau Schwind webte sich mit ihrem kostbaren Fächer Nahrung zu, und ihr volles, klar gerötetes Gesicht verriet, wie sehr die Hitze ihr zu schaffen machte. Der Millionär selbst hatte nur Sinn für die ihn umgebende Gesellschaft von Kurfremden und Flaneurs beiderlei Geschlechts; so viele vornehme und gepuderte Leute hatte er noch nie beisammen gesehen, und es schmeichelte ihm unendlich, wie seine schöne Tochter aller Bewunderung erregte.

Ein Herr mit einer jungen hübschen Dame am Arm ging vorüber, und beide ließen lachend ihre Augen über die Gesellschaft hinwandern. Die Frau von Arnstedt erhob sich lebhaft beim Erschauen des jungen Paares und begrüßte es freudig überrascht.

„Ach, beste Tante, wir haben dich gesucht, so wir erfahren, daß du hier seiest“, sagte die junge Dame, die Majorin umarmend. Dann, Frau von Uhlberg erblickend, begrüßte sie auch diese herzlich und stellte derselben ihren Gemahl vor. Sie waren am Abend vorher erst von ihrer Hochzeitsreise in Wiesbaden angekommen; die junge Frau war eine Nichte der Frau von Arnstedt und auch mit der Baronin von Uhlberg entfernt verwandt. Herr und Frau Schwind wurden ebenfalls vorgestellt, und der junge Herr

vertiefte sich alsbald in eine Unterhaltung über vorangewesene finanzielle Tagesfragen mit ersterem. Auch Edda und Gisela traten jetzt an die Gruppe heran. Beim Erschauen der ersten konnten die Neugekommenen eine große Überraschung nicht verbergen, ihre Augen begegneten sich fragend, und auffallend fixierten sie Edda. Nachdem Frau von Uhlberg die beiden Mädchen dem jungen Paar vorgestellt hatte, zeigten sich Herr Hagenberg und Frau (so hieß die Anführerin) allgemein artig und zuvorkommend gegen Gisela, während sie Edda nicht allein unbeachtet ließen, sondern das Unbeachteten selbst zu einem vorübergehenden Gegenstande machten. Edda erlebte, ihr Stolz war tief gekränkt; selbst Frau von Uhlberg und die Majorin fanden das Benehmen der jungen Leute ebenso unerklärlich wie beleidigend. Die junge hübsche Frau Hagenberg erhob sich und bat Frau von Uhlberg, eine Promenade mit ihr zu machen.

„Was haben Sie mir gegen Fräulein Liebenstein?“ fragte die Baronin, sobald beide der Gehörweite der ablägen entwandenen waren.

„Eben um darüber Erklärung zu geben und zu erlangen, hatte ich Ihnen einen Spaziergang vorgeschlagen“, antwortete Frau Hagenberg. „Wie kommt dies Fräulein herbei, da ich sie vor wenigen Tagen in Interlaken gesehen, ehe sie mit ihrem reichen Holländer von dort entflohen? Wie ist es mir möglich, daß ich sie heute schon hier und in anscheinender Intimität mit Ihnen und den übrigen finde?“

Schließlich erkaunte hörte die Baronin diese Worte an, dann erwiderte sie lächelnd: „Sie sind in einem bösen Irrtum befangen, meine Liebe, denn Fräulein Liebenstein ist jetzt schon seit mehreren Monaten ununterbrochen als Erzieherin im Hause Schwind, und nur eine große Ähnlichkeit kann Sie täuschen. Ich habe sie seit Monaten fast jeden Tag gesehen und kann Ihnen die Versicherung geben, daß sie ganz gewiß in diesem Sommer nicht in Interlaken gemeldet ist.“

„Nein, sie ist es; ihr Gesicht vergißt sich nicht so leicht, nicht von heute auf morgen, und auch der Name Liebenstein trifft zu, den jene Dame in Interlaken ebenfalls führte. Wir bewohnten dieselbe Pension und speisten an einem Tische. Mein Mann und ich waren im höchsten Grade erstaunt, das junge Mädchen hier zu finden, und

auch sie muß uns kennen, doch scheint sie eine meiste Deutsche zu sein, um das nicht zu verraten.“

Nachdenklich hatte die Baronin diesen Mitteilung gelauscht, endlich schenkte sie ihr zu sehen in diesem über unerklärlichen Verhältnis.

„Das war ihre Zwillingsschwester“, sagte sie und lebhaft fort: „Bitte, erzählen Sie mir die Geschichte!“

Interlaken, sie interessiert mich sehr.“ Die Baronin atmete auf; endlich schien eine Gewissensfrage gefunden, um Eddas Stellung im Schwind-Hause zu untergraben, ihre Zwillingsschwester war eine gemeine Abenteuerin, und ihr selbst vertraute in die Erziehung eines jungen Mädchens an? — Das Mädchen gefunden, um das ihren Plänen so gefährliche Mädchen unschädlich zu machen.

Die Nichte der Frau von Arnstedt, seit kurzem Gattin des reichen Gutbesizers Hagenberg, erzählte der hoch aufstrebenden Baronin von dem Skandal, die heimliche Abreise in Begleitung eines reichen holländers namens Drake, in der Pension hervorgerufenen Plan der Frau von Uhlberg stand fest. Man lehrte Gesellschaft zurück. Die Baronin benutzte einen unachtsamen Augenblick, um Frau von Arnstedt zu verlaß die Familie Schwind, Edda ausgenommen, für den Abend zum Tee zu bitten, gleichzeitig aber dem würdigen Paar zu versichern zu geben, daß wichtige Mitteilungen seiner harren.

Nachdem man sich eine Zeit hindurch recht angenehm unterhalten hatte und im Begriff stand, sich zu trennen, bat Frau von Arnstedt Herrn und Frau Schwind, die Gisela den Tee bei ihr zu nehmen. Man sagte zu; Gisela's feines Gefühl hatte die Beleidigung für sich gewahrt, erkannte. „Ich muß danken — ich habe noch Fräulein Liebenstein heute Abend verschiedenes zu arbeiten.“ Edda drückte dankbar die Hand ihrer Schülerin — Freundin; bleich und erkaunt hatte sie die Kränkung gegengemommen, und vergebens bemühte sie sich, herauszufinden, was dieses Benehmen rechtfertigen könne. Sie hatte sie denn diesen Menschen getan, die sie nie gekannt einmal dem Namen nach gekannt, um seit deren Tante einer solchen Behandlung ausgesetzt zu sein?

Fortsetzung folgt.

Vom Weltkrieg 1915/16.

11. 2. 1915. Siegreiche Kämpfe gegen die Russen an der kaukasischen Grenze. — 1916. Die Engländer besetzen Port Rumale bei Saloniki. — Der Reichskriegsminister kündigt die Besetzung des U-Boots für 1. März an.
12. 2. 1915. In Velen wird die Stadt Sierpe genommen.
1916. Die Bulgaren nehmen Elbasan in Albanien. — Die Niederlage der Engländer an der deutsch-afrikanischen Grenze.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Gärziken wurde an mehreren Stellen um die ansehnlichen Truppen eroberten Gräben gekämpft; die gegenseitigen Gegenstände scheiterten. Weitere 370 Gefangene fielen in unsere Hände. Abteilungen des 1. und 1. Infanterie-Regiments Nr. 37 zeichneten sich aus. Italienische Flieger warfen auf Triest, Venedig, die Berge San Rocco und das Feldspital in Venedig Bomben ab. Nördlich von Tolmein brachte eine glänzende Unternehmung 42 Italiener ein. Ein glänzender Angriff auf unsere Stellung am Stillfer Joch wurde wenig abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Luftangriffe auf feindliche Flugplätze.

Durch Wolffs Telegraphisches Bureau wird die folgende Mitteilung verbreitet:
Deutsche Marineflugzeuge griffen in der Nacht vom 8. zum 9. Februar die Flugplätze St. Pol bei Brüssel und Corbie erfolgreich mit 66 Bomben an. Mehrere Treffer auf den Flugplätzen wurden beobachtet. Ähnliche an den Unternehmungen beteiligte deutsche Flugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt.

WTB Berlin, 10. Febr. (Amtlich.)

In der Nacht vom 9. zum 10. Februar griffen unsere flandrischen Marineflugzeuge die Flugplätze von Dünkirchen und in der Nähe gelegene feindliche Flugplätze mit Bomben an. Gute Wirkung wurde beobachtet.

Unsere U-Boote an der Arbeit.

Berlin, 10. Februar.

Eines unserer Unterseeboote hat in der Nordsee neuerdings fünf unbekannte englische Dampfer von insgesamt 1400 Bruttotonnen im Unterwasserkrieg versenkt.

In einem Tage 52 000 Tonnen versenkt.

Nach einem Telegramm des Mailänder „Secolo“ vom 9. Februar aus London wurden von deutschen U-Booten in den vorhergegangenen 24 Stunden 52 000 Tonnen versenkt.

Nach den transatlantischen Dampfern „Fort Adelaide“ (1000 Tonnen) und „Floridian“ (5000 Tonnen) verloren die Engländer die Dampfer „Waterfall“, „Odin“, „Mast“, „Belfort“, die Norweger „Tamara“, „Gerera“, „Mina“, „Wasdal“, „Songdal“, „Brenles“, die Schweden „Amal“, die Italiener „Biano“.

Riesenkente eines U-Boots im Atlantik.

Ein rückkehrendes U-Boot hat im Atlantischen Ozean ein Schiff mit einem Gesamttonnage von 19 000 Tonnen versenkt. Außerdem wurden in der Nordsee vier unbekannte englische Dampfer von etwa 3000 Tonnen, die englischen Fischdampfer „Shamrod“ und „Mille“, sowie je ein englischer und französischer Fischdampfer.

London, 9. Febr. Monds meldet, daß der englische Dampfer „Torino“, 1850 Tonnen, von einem deutschen U-Boot versenkt wurde. Die Besatzung wurde gerettet. Der norwegische Dampfer „Songeliv“ wurde versenkt; die Besatzung wurde gerettet. Der englische Dampfer „Hollinside“, 2032 Tonnen, wurde versenkt; der Kapitän wurde gerettet. Die Besatzung wurde in einem Boot zurückgelassen. Der englische Dampfer „Sammels“, 2157 Tonnen, wurde versenkt; von 23 Mann der Besatzung wurden sechs gerettet, wovon seither zwei Personen verstorben sind. Ferner wurde das Fischfabriksschiff „Mauv“, 141 Tonnen, versenkt.

London, 9. Febr. Der britische Passagierdampfer „California“ wurde von einem deutschen U-Boot versenkt. Besatzung und Passagiere zählten zusammen 205 Personen. 23 Mann der Besatzung und 3 Passagiere sind ertrunken. 2 Personen wurden durch die Explosion getötet. Die „California“ war ein 8662-Tonnen-Dampfer der Anchor-Line Glasgow 1907 erbaut.

Rotterdam, 9. Febr. Aus London wird gemeldet: Die Royal Navy teilt mit, daß der englische Dampfer „Fort Adelaide“, der Passagiere von London nach Australien transportierte, am 8. Februar ohne Warnung durch ein deutsches U-Boot versenkt worden ist. Die Passagiere wurden durch den holländischen Dampfer „Samarinda“ gerettet und in Vigo gebracht. Der Kapitän wurde jedoch gefangen an Bord des U-Bootes gehalten. Hierdurch ist die Jurisdiktion von den Niederlanden Versprechen an die Union, es würde keine Passagiere ohne Warnung versenken, bestätigt werden.

Kopenhagen, 9. Febr. Der vorletzte schwedische Dampfer „Krona“ scheint eines der ersten Opfer des verhängnisvollen U-Bootkrieges zu sein. Ein Telegramm, das der Kapitän am 2. Februar aus Devonport abgehandelt hat, enthält eine Mitteilung der Meuterischen Behauptung, daß die Besatzung die Besatzung beschossen hätten, während sie in die See ging. Der Dampfer war für eine Million Kronen versichert und für englische Rechnung betrachtet.

Christiania, 9. Febr. Einer Drahtung aus Vigo zufolge sind von 20 Mann des versenkten Dampfers „Migel“ und der „Songdale“ und „Wasdale“ eingetroffen, die von dem holländischen Dampfer aufgenommen worden waren, von einer Meldung aus Sandefjord ist das Segelschiff „Lofoten“ von Südgeorgien nach England mit 18 000 Fässern Mehl unterwegs, versenkt worden. Die Mannschaft wurde in Irland gelandet.

London, 9. Febr. Monds melden: Der britische Dampfer „Fort Castle“ (245 Br.-Reg.-T.) und der schwedische Dampfer „Baung“ sind gesunken. Neuer meldet, am 6. und 7. Februar seien 27 Schiffe mit 60 000 Tonnen Inhalt versenkt worden.

Dänische Schiffe durch ein U-Boot getarnt.

Die dänischen Dampfer „Bidar“ und „Bicaria“ sind in England in Kopenhagen eingetroffen. Der erste hatte

in Hull und der zweite in New Castle vor Anker gelegen. Beide Dampfer hatten von den englischen Behörden den Befehl erhalten, am letzten Sonntag (4. Februar) die englischen Häfen zu verlassen mit der Bestimmung, die Reise über die Nordsee gemeinsam anzutreten. So fast gleichzeitig mit der Abreise der Dampfer die deutsche Seepolizei in Kraft trat, so wurde dem Verlauf der Reise mit besonderer Spannung entgegengekehrt. Beide Dampfer berichteten nun, daß sie abends zwischen 11 und 12 Uhr in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot durch zwei scharfe Warnungsschüsse angehalten worden seien. Sie hatten aber, nachdem der Unterseebootstommandant die Schiffspapiere geprüft und eine befriedigende Auskunft über die an Bord befindlichen Reisenden erhalten hatte, die sämtlich zu heimkehrenden Besatzungen von versenkten dänischen Dampfern gehörten, beide die Erlaubnis zur Weiterreise erhalten. — Nach der deutschen Denkschrift hatten die neutralen Schiffe bis zum 6. Februar Auslandsfrist.

Stockholm, 10. Febr. In einem Hafen der Normandie traf der schwedische Dampfer „Rhullis“ ein. Der Kapitän berichtet, daß er die Mannschaften des versenkten französischen Dampfers „Saint Philippe“, des japanischen Dampfers „Kagata Maru“ sowie des norwegischen Dampfers „Kawpanger“ aufgenommen habe. Die Besatzungen, zusammen 75 Mann, habe er auf der Fahrt von Blois nach Malaga angetroffen und sie vor Brest einem französischen Torpedoboot gegeben. Daß die Versenkung dieser Schiffe bisher nicht gemeldet worden ist, beweist die gänzlich unvollständige Berichterstattung des Verbandes über die Schiffverluste.

Ein englischer Zerstörer vernichtet.

Die englische Admiralität meldet amtlich: Ein Torpedobootzerstörer älterer Klasse, der zum Aufklärungsdienst benutzt wurde, ist letzte Nacht auf eine Mine geraten und gesunken. Alle Offiziere sind tot, 5 Mann der Besatzung wurden gerettet.

London, 10. Febr. An Bord eines hier eingetroffenen Dampfers befinden sich der zweite Offizier und ein Matrose der norwegischen Dampfer „Storskog“ (2191 Br.-Reg.-T.), die von einem deutschen U-Boot versenkt worden ist. — Nach einer Wahrheit Depeche landeten in Gijon 13 Mann des norwegischen Schiffes „Solbakk“ (2618 Br.-Reg.-T.), das auf der Höhe von Biscaya versenkt wurde. Es kam von Buenos Aires mit einer Getreideladung für Cherbourg. Ein Mann ist ertrunken, ein anderer ertrunken. Ein Boot mit dem Kapitän und 14 Mann wird vermisst.

Amsterdam, 10. Febr. Der Segellogger „Holland“ meldet, daß am 8. d. M. um 11 Uhr vormittags etwa 55 Meilen nordwestlich von Amstuden ein niederländischer Fischdampfer von einem deutschen U-Boot mit Bomben versenkt worden sei. Die Besatzung sei vom U-Boot einem anderen Segellogger übergeben worden.

London, 10. Febr. Monds melden: Der britische Dampfer „Bedamore“ (6880 T.) und der russische Dampfer „Bansubis“ (250 T.) sind versenkt worden. Der amerikanische Dampfer „Charles H. Schull“ (884 T.) ist auf der Fahrt von Gulpport nach Rotterdam westlich von Tortugas (Westindien) gesunken und vollständig verloren.

Einstellung von Schiffslinien.

Die Maritimer Schiffsreederei weigert sich, dem Regierungsbefehl nachzukommen und ihre Schiffe auslaufen zu lassen, solange die Regierung nicht 80 % des Schiffskostens übernimmt. „Bett Journal“ meldet: Der Schiffsverkehr auf der Linie Marseille-Suez-Aden ist vollständig eingestellt. Der Verkehr von Frankreich nach Algerien ruht. Genfer Blätter berichten, daß die französischen Schiffsabfertigungsstellen in Bordeaux und Havre am 5. Februar den Schiffsverkehr wegen der Weigerung der Matrosen, Steuer zu nehmen, eingestellt haben.

Bergen, 10. Februar.

Sechs aus England mit Kohlen beladene Dampfer sind aufgelegt worden. Die Dampfer waren sicher in der regelmäßigen Kohlenlieferung beschäftigt.

Oslo, 10. Februar.

Die niederländische Regierung hat von der englischen die sofortige Freilassung einer größeren Zahl von Schiffen der Paketvaart Maatschappij verlangt, die in den Häfen von Singapur und Penang festgehalten werden.

Anmenslichkeiten gegen Kriegsgefangene.

Frankösischer Robeit und Grausamkeit.

Ein in der Schweiz internierter deutscher Kriegsgefangener berichtet über seine Erlebnisse seit seiner Gefangennahme als Kriegsgefangener in Frankreich:

Die unverwundeten Gefangenen mußten von der Gefangennahme an 5 Tage lang auf einem mit Stachelndraht umzäunten freien Felde wie eine Herde über Nacht. Sodann wurden sie in Baracken untergebracht. Ihr Lager bildete der nackte Erdboden. Nicht hinter der französischen Linie hatten sie französische Schützengräben wieder insandigefahren. Verdescheiden einzugraben usw., dabei ständig in Gefahr von den deutschen Granaten getroffen zu werden. An Nahrung erhielten sie dergestalt wenig, daß sie sogar Bissen aus dem Straßenschmutz, die dort schon aufgelagert lagen und ganz verschimmelt waren, sowie Küchenabfälle aufzuheben gezwungen waren, um nur ihr Leben zu fristen. Französische Offiziere weideten sich am Anblick der hungernden Gefangenen. Sie verschnitten, hoch zu Ross, Brotlaibe in kleine Schmitzen und warfen diese an den Stellen in den Straßenschmutz, die die Gefangenen auf dem Wege von und zur Arbeitsstelle passieren mußten. Wenn dann die Gefangenen an diese Stellen kamen und infolge ihres Hungers die im Kot liegenden Brotschmitzen gierig aufnahmen und verschlangen, photographierten diese moralischen Verbrechen und würdigen Vertreter der „grande Nation“ die Szene, um zu beweisen, daß die „boches“ schon am Verhungern seien. Die Gefangenen mußten, ohne Ruhepausen, 11 Stunden täglich, auch Sonntags, schwer arbeiten. Viele von ihnen gingen wahnwütig. Leiden, waren mit Ungeheurer und Geschwüren bedeckt. Ertrunkene Fische waren an der Tagesordnung. Kranke mußten arbeiten, wenn sie überhaupt etwas zur Stillung ihres Hungers haben wollten. Erst nach geräumiger Zeit wurden die Schwerverkranken ins Hospital geschafft.

So sieht in Wahrheit die Mitterlichkeit dieser edlen Kulturaktion aus, die ihre Brut über die militärische Stärke des Feindes an den hilflosen Gefangenen ausläßt!

Lügensiege französischer Flieger.

Amtlich W.T.B. Berlin, 10. Februar.

Der Berliner Funkpruch vom 7. Februar 1917, 4 Uhr nachmittags, meldet den Abbruch von nicht weniger als acht deutschen Flugzeugen. Diese Meldung beleuchtet die Unzuverlässigkeit der französischen Fliegermeldungen. In dem Bestreben möglichst hohe Abschusszahlen zu erzielen, rechnet an

scheinend der Leiter des französischen Flugdienstes, indem er nicht über einen erfolgreichen Luftkampf ohne weitere Nachprüfung als Sieg an. Bereits mehrfach wurde von deutscher Seite darauf hingewiesen, daß die feindlichen Berichte über das Flugwesen von Übertreibungen und Unrichtigkeiten frohen. Nicht ein einziger der französischen „Treffer“, dem wir nicht bei einer ganzen Anzahl seiner gemeldeten Siege genau nachprüfen konnten, daß seine angeblichen Opfer unerschüttert hinter den deutschen Linien gelandet sind. Insbesondere gilt das auch von dem mehrerwähnten Leutnant Gannemer. Es wäre interessant zu erfahren, wo am 6. Februar Leutnant Gannemer seinen fünfundsiebzigsten Gegner, Adjutant Gairolle sein fünftes und Adjutant Madon sein sechstes deutsches Flugzeug abgeschossen haben will; denn tatsächlich verloren wir an diesem Tage nur ein Flugzeug, das von einem Fluge nach Evinay nicht zurückgekehrt ist. Über die von uns am 6. Februar abgeschossenen Flugzeuge sind wir dagegen, wie stets, in der Lage, genaue Angaben zu machen. Es handelt sich um zwei in Flandern niedergefallene H. S. Doppeldecker mit 280 Pferdekraften und um einen, der in Lothringen von einem deutschen Jagdflugzeug heruntergeholt wurde.

Kleine Kriegspost.

Vern, 9. Febr. Der Ozeankausch der französischen Kammer hat beschlossen, daß alle mobilisierten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften den aktiven und Reservetruppen zugeteilt werden sollen.

Rotterdam, 9. Febr. Der vorletzte Postdampfer „California“ war bewaffnet, konnte aber seine Schiffe nicht benutzen, weil ein U-Boot gar nicht gesichtet wurde.

Berlin, 10. Febr. Unsere Kampfschiffe besetzten im Westen wichtige Bahnhöfe, Unterfrankfurt, Munitionslager und Industrieanlagen mit rund 5000 Kilogramm Bomben. Besonders im Munitionslager Herkourt und in den Industrieanlagen von Witten und Reims Maitons wurden dabei gute Treffer beobachtet und mehrere Brände verursacht.

Vern, 10. Febr. Wie „Corriere della Sera“ aus Athen meldet, haben die Alliierten alle griechischen Schiffe beschlagnahmt oder gepachtet.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Geheim-Abmachungen Amerikas mit England?

München, 9. Februar.

Die „Bavrische Staatszeitung“ erhält von einem kürzlich aus New York zurückgekehrten Deutsch-Amerikaner Mitteilungen, nach denen der frühere Präsident Roosevelt bei einem Festessen erklärt habe, Amerika hoffe, daß England die Dienste Amerikas während des Weltkrieges nicht verweigern werde, und daß sich England bei der über kurz oder lang erfolgenden Auseinandersetzung Amerikas und Japans genau so wohlwollend gegen Amerika zeigen werde. Man ist anscheinend auch in Japan von den Vereinbarungen zwischen Amerika und England gegen Deutschland und Japan sehr gut unterrichtet, denn in den japanischen Zeitungen wird eine Kündigung des japanisch-englischen Vertrages nicht nur gefordert, sondern mit einem deutsch-japanischen Bündnis gegen England gedroht. Japan müsse noch während des jetzigen Krieges der amerikanischen Annäherung begegnen, ehe es sein erweitertes Flottenprogramm durchgeführt habe.

Paris schließt die großen Warenhäuser.

Vern, 9. Februar.

Die französische Regierung beabsichtigt zur weiteren Kohlenreparatur die großen Geschäftshäuser, wie Louvre, Printemps, Bonmarché, zu schließen. Die bisherigen Maßnahmen haben keinen Erfolg gebracht, so die Schließung der Theater usw. Auch die öffentlichen Bäder sollen geschlossen werden.

Wie man sieht, nimmt die Kohlennot in Frankreich allmählich katastrophale Formen an. Die Blätter erklären, in einigen Monaten werde die Getreidefrage ebenso kritisch sein, wie heute die Kohlenfrage. Die Kindersterblichkeit in Paris stieg während der letzten acht Tage beängstigend.

Die Iren lassen sich nicht beschwichtigen.

Rotterdam, 9. Februar.

In dem irischen Bezirk Nord-Rohcommon wurde als Abgeordneter ein Sinn-Freier gewählt, namens Blunkett, also ein Angehöriger der zur Abschüttelung der englischen Herrschaft gebildeten Gesellschaft. Er soll ein Verwandter des Blunkett sein, der O'Brien als Revolutionär erschossen wurde. Bisher war der Distrikt durch einen Nationalisten vertreten. Man kann daraus ersehen, wie der Aufstand in Irland und die Art, wie er von England unterdrückt wurde, den Anhang der unversöhnlichen Iren gestärkt hat. Blunkett wird entsprechend einem Gelöbniß an seine Partei, seinen Sitz im Unterhause nicht einnehmen; der Sitz wird leer bleiben.

England will norwegische Schiffe kaufen.

Christiania, 9. Februar.

John Bull ist in seinen U-Boots-Möten auf den Klauen Gedanken gekommen, seinem mangelnden Schiffsbau durch Ankauf der in englischen Häfen liegenden norwegischen Schiffe abzuhelfen. Ja, er erklärt sich in einem Angebot an die norwegischen Reeder sogar bereit, die ganze norwegische Handelsflotte zu gutem Preise aufzukaufen. Das sonst durch aus englandfromme norwegische Blatt „Tidens Tegn“ wittert hier aber englische Hinterlist, die Norwegen ganz in die Hände Britanniens zwingen will. Es warnt in einem Aufsatze unter der Überschrift „Selbstauflösung“ davor, auf ein derartiges Anerbieten einzugehen. Was Norwegen Nacht und Ansehen in der Welt verleihe, sei keine Handelsflotte. Trotz der Schwierigkeiten, die der Krieg verurteile, sei zu hoffen, daß die norwegische Regierung andere und würdigere Mittel finden werde, die norwegische Handelsflotte zu schützen, als die Flagge zu streichen.

Oertliche und Provinznachrichten.

Hochburg, 12. Febr. Auf Anordnung des stellvertretenden Generalkommandos in Frankfurt a. M. wird an den hiesigen Schulen der Unterricht in der Zeit vom 12. bis 22. d. M. zwecks Kohlenreparatur ausgesetzt.

* Geschworene. Für die am 5. März beginnende erste diesjährige Schwurgerichtstagung im Rgl. Landgericht Neuwied wurden aus unserem Kreise als Geschworene ausgelost: Rentner Friedrich Rötig und Kauf-

mann Otto Schulk in Hachenburg sowie Bürgermeister Heinrich Kaus in Mündersbach.

Das Frostwetter hat sich seit vorigen Samstag wesentlich gemildert. In den Nächten war es zwar empfindlich kalt, da das Thermometer immer noch bis zu 15 Grad anzeigte. Tagsüber jedoch war immer heller Sonnenschein, wodurch der Schnee auf den Dächern bereits zu schmelzen beginnt. Die Nacht der Sonnenstrahlen wird zwar den vielen Schnee nicht so rasch wegräumen, aber des Winters Nacht ist doch gebrochen.

Sohn, 10. Febr. Dem Pionier Ferdinand Kraft, Sohn der Witwe Christian Kraft von hier, wurde für tapferes Verhalten in den Kämpfen an der Somme das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Aus Nassau, 10. Febr. Der Regierungspräsident hat für den Bezirk Wiesbaden am 9. Februar 1917 eine Verordnung erlassen, nach der Theater, Konzertsäle, Versammlungsräume, Museen und alle Vergnügungsorte, einschließlich der Wirtschaften mit Varietékonzession, Lichtspielhäuser, sowie sämtliche hohen und niederen Schulen aller Art von Montag, dem 12. bis Donnerstag den 22. Februar einschließlich nicht geöffnet werden dürfen. In ganz besonderen Einzelfällen kann in den Landkreisen der Landrat, in den Städten Frankfurt und Wiesbaden der Magistrat auf eingehend zu begründenden schriftlichen Antrag Ausnahmen von den Bestimmungen gewähren.

Wiesbaden, 10. Febr. Der siebente Sohn wurde dieser Tage den Eheleuten Josef Arndt geboren. Der Kaiser hat die Patenschaft übernommen und die Genehmigung erteilt, daß sein Name in das Kirchenbuch eingetragen wird. Auch hat er den Eltern 50 Mk. als Patengeschenk für ihren jüngsten Überwiesenen. Die Reihe der sieben Söhne der Familie Arndt ist von Töchtern nicht unterbrochen.

Wissen, 10. Febr. Vor einigen Tagen wurde die 18jährige Tochter des Sägewerksbesizers Orthwein von Mitterbrunn auf dem Heimwege von einem fremden

Burschen in unfittlicher Absicht angegriffen. Das Mädchen konnte sich jedoch noch rechtzeitig losreißen und entfliehen. Als Täter wurde ein Arbeiter aus Neuf ermittelt, welcher dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt wurde.

Frankfurt a. M., 9. Febr. Das Unglück in der Stempelischen Fabrik hat leider weitere Opfer gefordert. Außer der bereits als tot gemeldeten Frau sind inzwischen 17 weitere Frauen ihren schweren Brandwunden erlegen, so daß die Gesamtsumme aller bis jetzt Verstorbenen 18 beträgt. Allerdings schweben noch einige in Lebensgefahr. Wie die amtlichen Ermittlungen ergeben haben, war die Explosion an sich ganz geringfügig. Ein kleiner Pulverschlag entzündete sich und setzte die Kleider zweier Arbeiterinnen in Brand. Nur der hierdurch entstandenen Panik ist die weitere Ausbreitung des Feuers zuzuschreiben, welche die bedauerlichen Opfer gefordert hat.

Kassel, 10. Febr. Ein großes Feuer zerstörte in Liebenau bei Kassel einen beträchtlichen Teil der Wohn- und Wirtschaftsgebäude des konservativen Landtagsabgeordneten Rittergutsbesizers Rabe v. Pappenheim. Das Feuer griff so schnell um sich, daß zwei Töchter des Rittergutsbesizers Moebert auf der Flucht aus dem brennenden Hause schwer verletzt wurden.

Kurze Nachrichten.

Das Eis der Bahn hat an einzelnen Stellen einen Durchmesser von 1/2 Meter. Die Bahn ist von Limburg bis zur Mündung fast lückenlos zugefroren. — In Diez sind infolge des starken Frostes in der Bahnhofstraße die Stämme der Kastanienbäume von oben bis unten gefroren. — Der Senior der hessischen Lehrerschaft, Kunstlehrer a. D. Seibert, ist in Panzow gestorben. — In Frankfurt a. M. wurden für die Nationalkassette in den letzten Tagen folgende Beträge gestiftet: Versicherungs-Aktien-Gesellschaft Deutscher Volksbank 50 000 Mk., Friedr. Moritz a. Bethmann 30 000 Mk.; Bankhaus J. Dröpsch & Co. 15 000 Mk.; Generaldirektor Landberg des Preussischen Reichs und Süddeutsche Rabelwerke Frankfurt a. M. 10 000 Mk. — An der Loreley werden die Eisstämme weggesprengt, um eine Stauung des Eises zu verhüten. Bei Wallenbar hat sich das Treibeis festgesetzt. Das Treibeis in der Mosel ist zurzeit gering, da es sich auf weite Strecken gestellt hat.

Nah und Fern.

Öffentliche Bewirtschaftung der Honigernte.

Reichszuckerstelle hat mit Genehmigung des Kriegsberaters amts jetzt die Bedingungen veröffentlicht, unter denen Zinkern Zucker zur Bienenfütterung im Jahre 1917 zu beziehen ist. Danach erhalten die Zinkern für jede überwinternde Volk als Höchstmenge 8 1/2 Kilogramm Zucker für das Jahr. Diese Menge ist erheblich geringer als die im vorigen Jahre zur Verfügung gestellte Höchstmenge. Immerhin ist sie nach dem Urteil der Sachverständigen zur Not ausreichend, um die Völker zu erhalten, wenn die Zinkern vorfichtig wirtschaften. Eine höhere Menge zu bewilligen, bietet der Stand unserer Zuckerwirtschaft. Bedingung ist jede Zuweisung von Zucker zur Bienenfütterung, daß die zuckerempfangenden Bienenzüchter sich verpflichten, die Honigernte nach näherer Bestimmung der Reichszuckerstelle zu einem noch festzusetzenden Preise abzuliefern. Diese Bestimmung wird die diesjährige Honigernte, wenn auch nicht beschlagnahmt, so doch in öffentlicher Wirtschaftung genommen. Diese Maßnahme ist im Interesse der Allgemeinheit durchaus zu begrüßen. Gegenüber werden für Honig, selbst von Zinkern, ganz unerhebliche Preise gefordert, und für die nächste Ernte werden höhere Preise in Aussicht gestellt, die mit den Verhältnissen schlechterdings nicht in Einklang zu bringen sind.

Der schneidige Belgier. In Hörden hat diese Tage ein belgischer Kriegsgefangener dem Wendenwachtmeister einen ausgerückten französischen Gefangenen zugeführt. Weiterer erreichte es, als der Belgier auf die Frage des Wachtmeisters nach seinem Namen sich lächelnd umwandte, auf den französischen Gefangenen zeigte und auf gut Deutsch sagte: „Der Gefangene.“ Der Franzose war aus Gravelle bei Verdun entwichen und wurde vorläufig dem Sinter Gefängnis zugeführt.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhölzl in Hachenburg.

Marientberg, den 2. Februar 1917.

Sammeln von Fichtensamen.

Um die reiche Fichtenzapfenernte zur Oelgewinnung sowie als mögliche Ausnutzung, ist der Auftrag ergangen sofort in geeigneten Oberdistrikten die Waldbesitzer und Waldbesitzerfamilien zur Gewinnung der Fichtenzapfen auf eigene Rechnung anzuregen und sie auf die Möglichkeit eines guten Verdienstes hinzuweisen. Die Zapfen werden den Waldbesitzern und Waldbesitzerfamilien unentgeltlich abgegeben. Bei der vorgeschrittenen Jahreszeit werden die Zapfen in der gewöhnlichen Stubenwärme leicht aufspringen, so daß der Samen von den Zapfensammlern selbst gewonnen werden kann. Zur Entfernung der den Samenkörnern anhaftenden Samenflügel genügt ein leichtes Durchdrehen auf der Scheunentenne. Auf diese Weise werden die Waldbesitzer und Waldbesitzerfamilien in der Lage sein, gereinigten Fichtensamen selbst zu liefern.

Die königlichen Oberförster sind ermächtigt, solchen gereinigten Fichtensamen zu einem Preise anzukaufen, der den Weiterverkauf an den Kriegsausschuß ohne Einbuße für die Staatskasse nach Ermöglichkeit, also etwa zu 120 bis 140 Mark für den Doppelzentner.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 10. 2. 1917. Der Bürgermeister.

Marientberg, den 2. Februar 1917.

Betr. Saatkartoffeln.

Mit Bezug auf die durch die Bürgermeisterämter bekannt gemachte Anordnung über die Sicherstellung von Saatkartoffeln mache ich hiermit darauf aufmerksam, daß die Anbauflächen, für welche Saatkartoffeln sichergestellt sind, bestimmungsgemäß auch mit Kartoffeln bestellt werden müssen. Sind die Anbauflächen nicht bestellt und Saatkartoffeln zu anderen Zwecken verbotswidrig verwendet, macht sich strafbar. Saatkartoffeln, welche nicht zur Saat verwendet werden, werden bei dem Besitzer überschüssig, sie unterliegen der Beschlagnahme und müssen als Speisekartoffeln dem zuständigen Bürgermeisteramt abgeliefert werden.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, Vorstehendes ordentlich bekannt machen zu lassen. Die Ueberschussung des Saatguts ist im Sinne meiner Rundverfügung vom 23. v. Mts. — R. A. 794 — streng durchzuführen.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 10. 2. 1917. Der Bürgermeister.

18. Armeeoberkommando. Stello. Generalkommando.

R. A. Abt. IIIb. Tgb. Nr. 716/408.

Betr. Holzansuhr.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich für den mit unterstellten Corpsbezirk: Bis zum 15. März d. J. sind Fuhrwerksbesitzer, die mindestens 2 Pferde haben, auf Aufforderung ihrer Ortspolizeibehörde, verpflichtet für von dieser ihnen bezeichnete Geschäfte oder Personen, gleichgültig wo letztere ihren Sitz haben bezw. wohnen, Holz aus den benachbarten Wäldern anzufahren.

Ueber Beschwerden wegen der Aufforderungen selbst entscheidet endgültig die untere Verwaltungsbehörde (Landrats- bezw. Kreisamt). Die Vergütung für die Holzansuhr ist ausschließlich Sache der Vereinbarung zwischen den Fuhrwerksbesitzern und demjenigen, für welchen die Ansuhr des Holzes erfolgt, es sei, der richterlichen Festsetzung, jedoch hat die Bestellung des Fuhrwerks zu erfolgen ohne Rücksicht auf eine etwa eingelegte Beschwerde oder eine vorherige Regelung der Vergütung.

Zumiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft. Frankfurt a. M., den 24. Januar 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General.

Riedel, Generalleutnant.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 10. 2. 1917. Der Bürgermeister.

Karbid

offerieren zur sofortigen Lieferung

Phil. Schneider G. m. b. H.

Hachenburg.

Statt besonderer Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag 1/5 Uhr unsern guten Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Peter Röttig

im vollendeten 75. Lebensjahre zu sich zu nehmen. Er entschlief, wohl vorbereitet mit den hl. Sterbesakramenten, nach langem mit christlicher Geduld ertragenem schweren Leiden.

Um stille Teilnahme bittet

Familie Jos. Roedig.

Nistermühle und Hachenburg, den 11. Februar 1917.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag um 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Todes- + Anzeige.

Western Nacht verschied nach langem schweren Leiden im Alter von 45 Jahren meine liebe Tochter, Mutter, Großmutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Louise Steinmetz.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Frau Steinmetz Wwe.

Hachenburg, Köln-Rail, Grefeld, Frankfurt, Berlin, den 11. Februar 1917.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Helenehof aus statt.

Große Auswahl in

Herren-Anzügen

sowie

Kragen und Binden.

Wilhelm Pickel Inh. Carl Pickel

Hachenburg.

Gutes Nähmaschinen-

„Zentrifugen-

„Maschinen-

„Öl

zu haben bei

C. v. St. George

Hachenburg.

Zigarrenben

sowohl mit als auch

ohne Firmenaufschrift

liefert schnell und billig

Druckerei des „Erzähler vom Wehewald“ in Hachenburg

Wetterwald“ in Hachenburg

Wetterwald“ in Hachenburg

Wetterwald“ in Hachenburg

Wetterwald“ in Hachenburg

Wetterwald“ in Hachenburg

Wetterwald“ in Hachenburg

Wetterwald“ in Hachenburg

Wetterwald“ in Hachenburg

Wetterwald“ in Hachenburg

Wetterwald“ in Hachenburg

Wetterwald“ in Hachenburg

Wetterwald“ in Hachenburg

Wetterwald“ in Hachenburg

Wetterwald“ in Hachenburg

Wetterwald“ in Hachenburg

Wetterwald“ in Hachenburg

Wetterwald“ in Hachenburg

Wetterwald“ in Hachenburg

Wetterwald“ in Hachenburg

Wetterwald“ in Hachenburg

Wetterwald“ in Hachenburg

Wetterwald“ in Hachenburg

Wetterwald“ in Hachenburg

Wetterwald“ in Hachenburg

Wetterwald“ in Hachenburg

Wetterwald“ in Hachenburg

Wetterwald“ in Hachenburg

Wetterwald“ in Hachenburg

Wetterwald“ in Hachenburg

Wetterwald“ in Hachenburg

Wetterwald“ in Hachenburg

Wetterwald“ in Hachenburg

Wetterwald“ in Hachenburg